

Offener Brief an die Bildungsdirektoren

Betr.: Basale fachliche Studierkompetenzen / Prüfungsfreier Hochschulzugang

Sehr geehrter Herr Dr. Eymann, sehr geehrte Bildungsdirektorinnen und Bildungsdirektoren

Am 17. März 2016 entschied die EDK, die in der Studie von Prof. Franz Eberle formulierten basalen fachlichen Studierkompetenzen in der Erstsprache dem Rahmenlehrplan (RLP) der Mittelschulen beizufügen. Zwar fördert auch der Deutschunterricht auf vielfältige Weise alle diese Kompetenzen, allerdings trifft das auch auf die meisten anderen Fächer zu, die am Gymnasium unterrichtet werden. Bei diesen Anforderungen handelt es sich nicht um spezifische Inhalte des Fachs Deutsch, deshalb muss bei der Umsetzung darauf geachtet werden, dass nicht allein das Fach Deutsch für das Erreichen der basalen fachlichen Studierkompetenzen in der Erstsprache zur Rechenschaft gezogen wird.

Die Umsetzung des Rahmenlehrplans liegt in der Kompetenz der einzelnen Kantone. Die EDK empfiehlt den Kantonen, «die notwendigen Rahmenvorgaben zu erfassen, um sicherzustellen, dass die Kompetenzen während des Gymnasiums durch alle Schülerinnen und Schülern erworben werden.» Bezüglich dieser Empfehlung wenden wir uns als Vorstandsmitglieder des Vereins Schweizerischer Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern (VSDL) an Sie als Bildungsdirektorin respektive Bildungsdirektor Ihres Kantons und möchten bei der Umsetzung dieser Empfehlung Folgendes zu bedenken geben:

Erstsprache vs. Unterrichtssprache

Aus unserer Sicht ist bereits die Verwendung des Begriffs „Erstsprache“ irreführend. Präziser wäre die Bezeichnung „Unterrichtssprache“, also die Sprache, in der die Schülerinnen und Schüler Wissen und Kompetenzen erwerben, unabhängig davon, ob es ihre jeweilige Erst- oder Zweitsprache ist. Die Bezeichnung macht zudem deutlich, dass die basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit kein Fachanteil des gymnasialen Fachs Deutsch sind, sondern dass in jedem Fach mit der Unterrichtssprache Deutsch das Verhältnis von Wissen und Sprache reflektiert und entwickelt werden muss.

Um ein Hochschulstudium erfolgreich bewältigen zu können, müssen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die gehobene Sprache gelernt und internalisiert haben. Gemäss Beat Knaus' Lehrmittel «Einfach Schreiben. Deutsch am Gymnasium 2» (Orell Füssli) unterscheidet man beim gehobenen Sprachstil die Bereiche Fachsprache, Standardsprache und gehobene Sprache. Obwohl der Bericht des Teilprojekt 1 nahelegt, dass es sich bei den basalen fachlichen Studierkompetenzen in der Erstsprache um die Standardsprache handelt, ist eigentlich zu einem grösseren Teil die Fachsprache der unterschiedlichen Disziplinen gemeint. Wird zur Erreichung der basalen Studierkompetenzen einzig das Fach Deutsch belangt, droht dieses zu einem hilfswissenschaftlichen Fach für angehende Studierende umfunktioniert zu werden, dessen Inhalt Leseverstehen von Fachliteratur aller Studienrichtungen ist. Jedes Fach verfügt über eine eigene Begrifflichkeit und es ist Aufgabe der Fachlehrperson, die Schülerinnen und Schüler in diese Fachsprache einzuführen. Auch das Fach Deutsch besitzt seine eigene Begrifflichkeit und vermittelt diese den Schülerinnen und Schülern. Deutschlehrpersonen sind allerdings nicht dafür zuständig, die Fachsprache

aller anderen Fächern, wie der Biologen, Juristen und Romanisten, in unserem Unterricht zu üben. Für die Fachsprache als Teil des gehobenen Sprachstils sollten sich daher die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen verantwortlich fühlen.

In der Didaktik des bilingualen Unterrichts wurde erkannt, dass hier die Fachsprache noch bewusster eingeführt werden muss, weil sich die fachsprachliche Begrifflichkeit von Sprache zu Sprache unterscheiden kann. Diese Sensibilität für Fachsprachlichkeit müsste sich auch in den Fächern, die in der Erstsprache unterrichtet werden, durchsetzen.

Wir bitten Sie daher, bei der Umsetzung der basalen fachlichen Studierkompetenzen in Ihrem Kanton zu berücksichtigen, diesbezüglich die Lehrpersonen aller Fächer in die Verantwortung zu nehmen. Weiter bitten wir Sie, auch die Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker Ihres Kantons oder des Kantons, in dem Ihre Lehrpersonen ausgebildet werden, darauf hinzuweisen, sich dieses Problems bei der Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen anzunehmen.

Fachsprache vs. gehobene Sprache

Prof. Franz Eberle wollte die Liste der basalen fachlichen Studierkompetenzen immer als einen Teil des Deutschunterrichts verstanden wissen. Wir haben im Fach Deutsch neben der Vermittlung der eigenen Fachsprachlichkeit die zusätzliche Aufgabe, dass die Schülerinnen und Schülern die Sprache der Dichtung kennen lernen und die gehobene Sprache als Teil des gehobenen Sprachstils mündlich und schriftlich anwenden können. Dies sollte weder vergessen noch marginalisiert werden. Es steht zu befürchten, dass mit der Forderung, alle Schülerinnen und Schüler hätten alle basalen fachlichen Studierkompetenzen zu beherrschen, der Stoff im Fach Deutsch zweigeteilt wird: in einen nicht-kompensierbaren und einen kompensierbaren Teil. Damit würden wichtige Teile des Deutschunterrichts an den Rand gedrängt werden und es würde die Situation entstehen, dass im Fach Deutsch Kompetenzen ohne fachspezifisches Wissen vermittelt würden. Kompetenzen ohne Wissen sind jedoch kaum sinnvoll vermittelbar und können nicht eins zu eins in andere Fächer übertragen werden. Dies aus den folgenden Gründen:

Textsorten lesen

Die Mitarbeitenden unter Prof. Eberle schlugen im Bericht vor, im Fach Deutsch vermehrt nicht-literarische Texte zu lesen. Auch hier ist die gewählte Begrifflichkeit problematisch, da nicht sauber zwischen Sach-, Fachtext und wissenschaftlichen Texten unterschieden wird. Die Lektüre von Fachtexten ist eindeutig die Aufgabe des jeweiligen Fachlehrers im Fachunterricht. So lesen wir neben literarischen Texten in unserem Fach auch Fachtexte wie Lexikonartikel, Feuilletontexte, Auszüge aus wissenschaftlichen Texten usw. Die geforderten Kompetenzen zu Fachtexten können wir in unserem Unterricht anhand unserer Inhalte erarbeiten und üben.

Zudem werden in der Leseforschung verschiedene Schwierigkeitsgrade des Lesens unterschieden. Die Lesesozialisation in der heutigen Mediengesellschaft bietet vorwiegend Informations- und Unterhaltungslesen. Im Literaturunterricht wird hingegen das Lesen als kognitive Arbeit aufgefasst und steht damit in der Tradition des *Close Reading*.

Interdisziplinäres Schreibcurriculum

In der Schreibdidaktik des Fachs Deutsch werden die Grundformen des Schreibens, nämlich das Erzählen, Berichten, Beschreiben und Schildern, sowie die komplexeren Formen wie das Argumentieren, Appellieren, Kommentieren und Analysieren wie Interpretieren eingeführt und vertieft. Diese grundlegenden Schreibformen werden allerdings nicht nur im Fach Deutsch, sondern in vielen anderen Fächern vermittelt und unterscheiden sich je nach Fach: Beispielsweise wird der Bericht in der Wirtschaft als Geschäftsbericht eingeführt, in den naturwissenschaftlichen Fächern als Laborbericht geübt und im Deutschunterricht als Reportage thematisiert. Alle diese Formen des Berichts unterscheiden sich klar voneinander.

Es wäre wünschenswert, wenn die Lehrpersonen einer Schule eine Art interdisziplinäres Schreibcurriculum entwickeln würden, in dem festgehalten wird, welche Fächer auf welcher Stufe welche Schreibformen thematisieren und üben. Zudem sollten die Lehrpersonen aller Fächer in der Pflicht stehen, neben dem Vermitteln von fachspezifischen Schreibformen auch auf die sprachliche Qualität der Texte zu achten. Da jede Schule über eine andere Lernkultur verfügt, muss man diesem Prozess des Entwickelns und Optimierens Zeit einräumen.

Gemäss dem Schlussbericht des Projekts hat die EDK den flächendeckenden Einsatz zentraler, standardisierter Tests zum Vornherein ausgeschlossen, die als zusätzliche Voraussetzung zur Matur zu bestehen wären: „Die Verknüpfung der Basalen Fachlichen Studierkompetenzen mit der Selektion zur Matur ist jedoch nicht vorgesehen.“ (Leuenberger, Sartori: Schlussbericht der Projektleitung, S. 8). Wir bitten Sie daher, diesen Grundsatz zu respektieren und die Einsetzung der basalen Studierkompetenzen nicht mit selektionierenden Prüfungen zu implementieren.

VSDL, August 2016